

Zeit- und Momentbilder von der Grenzbesetzung

Autor(en): **Tschamper, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **7 (1917)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit- und Momentbilder von der Grenzbesetzung

Von J. TSCHAMPER

Postenrevision.

„Morgen sind Sie um 9 Uhr auf dem Territorialkommando. Wir wollen dann per Auto die Posten revidieren.“ — „Zu Befehl, Herr Oberstleutnant. Um 9 Uhr auf dem Territorialkommando sein zur Postenrevision.“ — — —

Der „Herr Oberstleutnant“ war der wohlbeleibte Kommandant des Territorialkreises 3 mit Sitz in der Bundesstadt, und der, welcher um 9 Uhr M. auf dem Bureau zu erscheinen hatte, war der Kommandant der damaligen Wachtkompagnie.

Schon gestern hatten wir Postenrevision gemacht bei der Stadt- wache. Und die dabei gemachten Erfahrungen im Marschtraining hatten unsern Herrn Oberstleutnant wohl bewogen für morgen vorsichtshalber ein Auto zu requirieren. — —

Punkt 9 Uhr fuhren wir los. Bei schaurigem Wetter. Schnee- und Regenböen wechselten fortwährend miteinander ab. Ueber die Kornhausbrücke und durch die O strasse gings zu Unteroffiziersposten Nr. 1 bei den Armeemagazinen. Die Doppelschildwache grüsste und wie der Herr Oberstl. sich vor sie hinpflanzte, schnarrte der Füsilier Schauenberg, als der gewecktere der beiden, den Schildwachebefehl herunter. „So, das heit ehr brav g'macht“ meinte der Inspektor in seinem „gemütlichen Bärndüütsch“. „Aber jetzt alarmieret mer emol do dä Poste.“ — „Zu Befehl, Herr Oberstleutnant.“ Sprachs und . . . zerrte an einem Glockenzug. Einmal, zweimal . . . dreimal. — „Pa, was mached ehr da? Müesst ehr ned rüefe: Wache raus?“ — „Nei, Herr Oberstleutnant; sie wördets doch ned g'höre i der Hötte hende.“

Hinter uns rasseln im Laufschrift Gewehre und Seitengewehrscheiden. Ein wenig ausser Atem meldet der Postenchef: „Herr Oberstleutnant — Wachtmeister Reck. Melde Unteroffiziersposten Nr. 1 bei den Armeemagazinen. Bestand: 1 Wachtmeister, 1 Korporal, 14 Füsiliere.“ — „Ja, aber Wachtmeister, worom händ ehr denn do nome vier Manne binech?“ — „Herr Oberstleutnant, das esch die Ablösig wo muess marsch-

bereit si. Ei Ablösig isch grad am Botze g'si ond setzt jetz no schnäll Gwehr zäme ond ei Ablösig het Uusgang.“ — Die 4 Mann mit den geputzten Gewehren kommen noch angeschnauft und melden sich. —

„So s'esch guet Wachtmeister. Ehr chöned eueri Lüüt weder la abträtte,“ meinte der Herr Oberstleutnant. Unser Auto surrte weiter. — Posten 2 bei der Ballonhalle war in Ordnung wie auch Posten 3 beim Eidg. Viehdepot. — „So,

Herr Hauptme, jetz fahred mer no nach O o G“ — „Zu Befehl, Herr Oberstleutnant.“ . . .

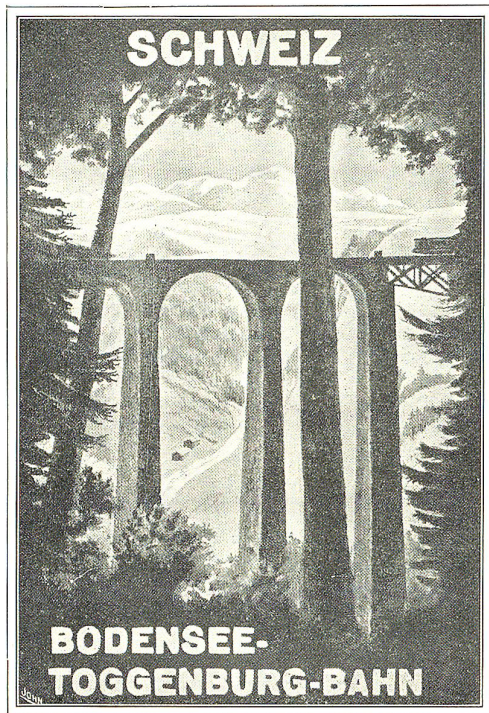
Der Beobachtungsposten vom Unteroffiziersposten Nr. 4 zur Bewachung der Pulverhäuser O steht, in den Winkel zwischen dem offenen Gangfenster und der Wand geklemmt, im Dachboden des Restaurant zur „Sonne“. Die unaufhörlich einander folgenden Windstösse schmettern das Fenster auf und zu, weshalb Füsilier Müller es vorsichtshalber mit der Schnur festbindet, die heute morgen noch das Wurstpaket, das er von zu Hause erhalten, so sorgsam umspannt hatte. Zwar reut ihn die schöne Schnur, er wollte ja damit den Wäschesack zubinden nach der Ablösung. „Das verfluchte Fänster chönnt'i eigetli au zue tue. G'seh tuet me jetz doch nüt ond wenn si Alarmschöss



Grenz- wache.

Hans Forrer Rorschach

Feine Papeferie und Photo-Handlung



DANZAS & Co

Aktien-Gesellschaft

Commission, Spedition und Lagerung

SPEZIAL-AGENTUR

für den Stickerei-Veredlungsverkehr
in St. Gallen

Basel, Zürich, Paris, Brig, Domodossola,
Petit-Croix, Delle, Buchs, London, Vallorbes,
Nancy, Belfort, Konstanz, Madrid, Altmünsterol

* * *

Agentur der *Compagnie Générale Transatlantique*, Post- und Schnelldampfer nach New-York, Mexiko, Zentral-Amerika und im Mittelmeer; des *Norddeutschen Lloyd*, Post- und Schnelldampfer nach Ostindien, China, Japan u. Australien; der *Holland-Amerika-Linie*; der *Stoomvaart Maatschappij Nederland*, und des *Rotterdamer Lloyd*, Postdampfer nach Holländisch-Indien etc.; der *La Veloce*, italienische Schnellpostdampfer-Linie nach Brasilien, Zentral-Amerika, den La Plata-Staaten und verschiedener anderer Schifffahrts-Gesellschaften. *Messagerie Anglo-Suisse*, Postverkehr in Verbindung mit der schweizerischen Postverwaltung nach und von England via Calais und Frankreich und nach Spanien, Portugal, sowie den Vereinigten Staaten von Nordamerika. *Zoll-Agenturen* in Delle und Petit-Croix für Frankreich, in Buchs für Oesterreich-Ungarn und in Brig-Domodossola für Italien. *Spezialdienste* von St. Gallen nach New-York und den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada via Harre, Genua, Rotterdam, Hamburg, Liverpool, Bremen. *Regelmässiger Importdienst* von England nach St. Gallen und der Ostschweiz. *Verkauf von Billets I. und II. Klasse* nach überseeischen Plätzen für alle besseren Gesellschaften.

gänd bem Polverhüsli obe ghöris glich. Ond wenn d'r Hauptme öppe sett cho Revision mache, so g'höri si Gaul au glich chläppere ond cha denn s'Fenster schnäll weder ufmache. Aber ebe . . . Eigetli esch es halt doch Befähl, s'Fenster offe z'ha." . . .

Ein Windstoss peitscht ihm scharfe, schneidende Hagelkörner in's Gesicht und fährt in's Haus hinein. Türen zuschmetternd, heulend und pfeifend.

„Thüet doch das cheibe Fäister zueche. S'ganz Huus geit ja kapott.“ —

„Dä Wirt hett lang guet brüele,“ denkt unser Müller . . . und . . . macht das Fenster doch zu . . .

„Fahren wir zuerst zum Posten oder zu den Schildwachen?“ erkundigte ich mich am Eingang des Dorfes. — „Zu den Schildwachen. Von dort aus alarmieren wir den Posten.“ —

Der Sturm verschluckte das Geräusch des Autos. Wir hielten in der Nähe der zirka 900 m vom Dorf und vom Standort des Unteroffizierspostens entfernt liegenden Pulverhäuser. Die beiden Schildwachen, von denen eine an ihrem Standort hielt, während die andere gelangweilt um die hohe Umfassungsmauer patrouillierte, muckten auf. Sie rissen sich zusammen, schüttelten die am Käppirand hängenden Regentropfen ab, reckten den Hals aus dem aufgeschlagenen Kaputkragen, grüssten und meldeten. Das forsche Auftreten der beiden gefiel dem Inspektor und gut gelaunt frug er sie was jetzt tun würden, wenn aus dem Wald da eine Anzahl Kerle hervorbrächen und die Umfassungsmauer überklettern wollten.

„I werfe s'Gwehr ufe ond spanne de Ring (gleichzeitig macht der Füsilier diese Bewegungen) ond brüele: Halt! — halt!! Wenn sie nachem zwöüte „halt“ ned stoh blibed, so gebi Füür.“

„So, guet mi Ma. Ond ehr, was machet ehr onderdesse?“ meint der Oberstleutnant zur andern Schildwache.

„I alarmiere onderdesse de Poste, Herr Oberstleutnant,“ — „Machet's!“

Ruhig stellte der Posten sein Gewehr in den Arm und ergreift zwei im Schilderhäuschen liegende weisse — Bretter. In jede Hand nimmt er eines der zirka halbmeterlangen Dinger, pilanzt sich breit auf, Front Restaurant „Sonne“, und streckt beide Arme sechsmal beidseitig aus.

„Esch das euers Alarmsignal?“ fragt der Oberstleutnant etwas gedehnt. Offenbar traute er dieser neuesten Art des „Wache-rauss“ nicht recht, wollte aber nach den Glockenzug-Erfahrungen bei Unteroffiziersposten Nr. 1 doch nicht vorschnell urteilen.

Wir warten und warten. Fünf Minuten — zehn Minuten. Nichts lässt darauf schliessen, dass unser „Alarm“ irgendwo gewirkt hätte. Unruhig blickt die Schildwache den Inspektor an und lässt dann ihren Blick missbilligend über die beiden Bretter schweifen, die doch sonst immer ihre Schuldigkeit getan hatten.

„Nochmals,“ befehle ich. Mir kam die Sache auch nicht mehr ganz geheuer vor, denn nach Recht und Gesetz muss ein Alarmsignal einfach zuverlässig funktionieren. Inzwischen war der Regen wieder in

Schnee übergegangen. Der Oberstleutnant strich die Flocken aus dem kurzen Schnurrbart und äusserte sich ganz gemütlich: „Si g'sehnds allwäg ned. Probiered emol met schiesse.“ Da funkelten die Augen des Füsiliers. Diese Art Alarm gefiel ihm besser als das Bretterschwenken. Man war doch schliesslich keine Windmühle. — Peng . . . peng . . . peng knatterten die Schüsse in den Boden, dass die Erdschollen nur so herumfliegen. — — —

Wieder Ruhe. — Warten. Der Wind heult durch die Bäume und um die Ecken der Pulverhäuschen. Die Tannen ächzen und stöhnen und biegen sich unter der brutalen Sturmgewalt, wie in heftigen Schmerzen. Die Regentropfen, untermischt mit Hagelkörnern, prasseln hart auf die ledernen Käppiböden. Und wir warten. 5 Minuten. — 10 Minuten. — „Schiessen Sie nochmals“, befiehlt in streng dienstlichem Ton mit sichtbar verdrossener Miene der Herr Oberstleutnant. Und ich für meinen Teil fluche in mich hinein. — Es war ja klar, irgend etwas stimmte nicht.

Die Nase am geschlossenen Fensterplatt gedrückt steht immer noch der „Beobachtungs“- und Horchposten von Unteroffiziersposten Nr. 4. Nutzlos baumelt ihm der umgehängte Feldstecher, mittelst welchem er sonst Augenverbindung mit den Schildwachen am Wald-

rand droben halten musste, am Hals herum. So ganz gut zu Mut ist es ihm doch nicht hinter seinem geschlossenen Fenster. Denn so wie der Hagel jetzt gegen die Scheiben trommelt, würde er vielleicht doch Gewehrschüsse von so weit her übertönen können. Und dann: „Befähl esch doch Befähl, Müller.“ So denkend öffnet der Füsilier das Fenster wieder und bindet es mit seiner Wurstpaketschnur doppelt solid an. Horch!! Peng . . . peng (donnerwätternomol; do hani Ziit gha) peng! Richtig. — Alarm!! So laut er kann brüllt Müller dieses jeden Soldaten elektrisierende Wort das Haus hinunter. Er hört ein mächtiges Gepolter. Dann ein wohlgemeintes „tramp uf dini Scheiche“ und ein energisches: „Muul zue jetz. Laufschrift mir nach. — Marsch!“ Wie bei einem Erdbeben erzittert das brave Wirtshaus unter den nägelbewehrten Stampf-

tritten der enteilenden neun Paar eidgenössischer Marschschuhe.

Müller sieht beruhigt zu, wie der Postenchef-Stellvertreter Korporal Blattner mit seinen acht Männchen um die Ecke flitzt. Aufatmend murmelt er: S'esch no guet g'gange; s'hätt au liecht chönne chrömmere use cho.“

„Si heis ned g'hört. Mer wei abe fahre.“ Wir stiegen ein. Ich in nicht gerade köstlicher Laune. Immer hatte es geklappt und heute; ausgerechnet bei der Revision musste irgend eine Teufelei los sein.

Nach etwa 200 Meter Fahrt tauchen bei der Wegsenkung gegen das Dorf Bajonnetspitzen auf. Ruckweise wachsen sie empor. Käppi folgen und die dazu gehörenden schweizerischen Füsiliere. Keuchend und prustelnd trampeln sie die starke Steigung herauf. Der Oberstleutnant lässt halten. Wir steigen aus. „Herr

Oberstleutnant — Korporal Blattner mit acht Mann vom alarmierten Unteroffiziersposten

Nr. 4. — „Wenn heit ehr der Alarmbefähl übercho?“ — „Vor fünf Minute, Herr Oberstleutnant.“ — „Vo wem?“ — „Der Horchposte het s'Huus abebrüelet: „Alarm.“ — „So, so! Er chönid weder iiröcke met eurer Mannschaft, Korporal.“

Korporal Blattner schaute etwas verwundert drein, als er sich abmeldete ohne zu wissen

was eigentlich los sei. Wir ratterten auch wieder ab und hielten einen Augenblick später vor der „Sonne“. Während der Oberstleutnant das Kantonement inspizierte, nahm ich mir den Korporal vor. — — „Wer ist Beobachtungsposten?“ „Füsilier Müller.“ — „Sofort ablösen. Soll herunterkommen!“ Inzwischen ist der Inspektor zurückgekommen und hört zu. Ein wenig zaghaft schiebt sich Müller zur Tür heraus. Er scheint nicht das reinste Gewissen zu haben. — „Herr Houptme — eh — Herr Oberstleutnant. — Füsilier Müller.“

— „Müller, esch eure Fäldstächer trüeb?“ begann ich. — „Nei, Herr Houptme, aber mer g'seht hött au met em Fäldstächer nüt, bi dem Wätter“. — „So, ond g'höre tuet me schiints au nüt?“ — „Doch Herr Houptme, i ha g'hört schiesse ond ha do sofort alarmiert.“ — „Wenn?“ — „Vor zirka erre Viertelstond!“



Fremder Granaten-Einschlag auf Schweizerboden.

Brennmaterialien

aller Art, wie Holz, ganz und in jeder Verarbeitungsform, sowie sämtliche Sorten Kohlen sind stetsfort zu den billigsten Tagespreisen erhältlich und werden am vorteilhaftesten bezogen bei

Jos. Studer-Tobler, Goldach-Rorschach

Mechanische Holzspalterei, Kohlenhandlung u. Fourage-Geschäft

DEN LESERN

DIESER MAPPE

empfiehlt sich angelegentlich

W. Walz / St. Gallen

Optische Werkstätte

— „Vorhär händ ehr nüt g'hört?“ — „Nei, Herr Houptme!“ — „Denn händ ehr g'schlofe; sind ned of Poste gsi oder händ s'Fänster zue g'ha. Was stimmt jetz?“

Da sah der Sünder ein, dass die Sache dennoch „chrumm“ gegangen sei und er stotterte: „S'Fänster hani e chli zue gha, aber g'wüss ned lang. Dr Wirt het halt g'schompfe.“ — „So Müller, nähmd er also als Wachtposte von eme Wirt Befähl a?“ Korporal! Der Müller werd sofort in Arräst g'fühert; i will em denn no säge wie lang.“ — — —

„So, no nach G...“ war der Befehl des Oberstleutnants. „Ehrheit ems rächt g'seit, Herr Houptme. Wie lang weit ehr dä Maa iispere?“ — „Drei Tag, han i im Sinn. — „Machet nome 2 Tag; i glaube n-er dänkt denn scho dra.“

In G . . . n ging die Revision wie folgt: Wir kamen zuerst zum Unteroffiziersposten. Der war ausgezeichnet untergebracht in einer leeren Wohnung des Oekonomie-Gebäudes vom Gut eines alten Berner Hauptmanns und Aristokraten. Ein Raum war vorhanden für Planken, Gewehre und Tornister. Nebenan Wohn- und Schlafraum für die Mannschaft und zuhinterst ein Separatraum für den Postenchef und seinen Stellvertreter. In einer blitzblanken Küche hantierte der zugeteilte Küchenmann mit einem Selbst-

bewusstsein, gegen das sich der Standesdünkel des ersten Chefs im „Baur au Lac“ ausgenommen hätte wie eine Flintenkugel neben einer 42er-Granate.

Im Zimmer des Postenchefs waren Bücher aufgestapelt. Aufgeschlagen auf dem Tisch lag die lateinische Ausgabe von Cäsars gallischen Feldzügen!

Der Postenchef, Wachtmeister Haller, war im Civilleben nicht umsonst Dr. phil. und wohlbestellter Gymnasiallehrer am hochalpinen Lyceum in Zuoz. Im Uebrigen hatte er musterhafte Ordnung in seinem jetzigen Wirkungskreis, so dass das wohlwollende, rundliche Gesicht unseres Oberstleutnants wieder eitel Sonnenschein ausstrahlte.

Wir pilgerten zu den Schildwachen bei den Munitionshäusern hinaus, von denen die „nächste“ nur 20 Minuten entfernt am Rande eines „Waldes“ stand. Eine andere Verbindung mit dem Posten als mittelst

Alarmschüssen hatte schon dieser Mann nicht mehr. — Alles klappte hier und der jedes Geräusch dämpfende Moosboden des stillen Tannwaldes nahm uns auf; sonst das Ziel der Liebespärchen, der wandernden Kesselflicker und aller sonstigen mondscheinliebender Existenzen.

In der Waldesmitte bewachen die Schildwachen sorgsam die ihnen anvertrauten Objekte; Füsilier Wiederkehr steht, Gewehr unter dem Arm, vor seinem Schilderhäuschen und denkt an seine Frau, die jetzt zu Hause am Herd hantiert und wohl seine Leibkost, Erdäpfel mit Aepfelschnitzen in der Pfanne umrührt. Wenn er jetzt daheim wäre; wie wollte er zuhauen! So vertieft ist der Wackere in die imaginären Genüsse, dass er ordentlich zusammen-


menfährt, als wir die Büsche durchbrechend, plötzlich vor ihm auftauchen. Freundlich fragt ihn der Oberstleutnant nach seinem Schildwachbefehl. Etwas geflickt und nicht immer ganz stilgerecht, aber im Ganzen richtig kommt dieser nach und nach zum Vorschein. Der brave Wiederkehr ist ein guter Soldat, nur ist



Phot.: J. Kast.

Birken.

Aus Photo-Wettbewerb Walz.

 **J. Fortuny's Erben, Weinhandlung, Rorschach**
Kronenstraße No. 24 ————— Gegründet 1885 ————— Kronenstraße No. 24
Tiroler und Landweine, Flaschenweine, Malaga, Span. Süßweine, Liqueurs, Spirituosen

das Reden nicht seine starke Seite. Oft genug ist es ja gut so. Diesmal will der Territorialkommandant aber noch mehr wissen.

— „Säget mer jetzt emol; wo liit's Gros vo eurer Kompanie?“ — „Herr Oberstlüttenant, s'Groo vo euserer Kompanie esch... i der Laura vom... vom Nasium onderbrocht, meint ganz treuherzig unser Wiederkehr. Ich drehe mich um, damit mein Losprusten nicht noch mehr Verwirrung im Fremdwörterlexikon der Schildwache und dem geheiligten Text der „Orientierung“ anrichten möge. Der Herr Oberstleutnant aber sagte mit dem ernstesten Gesicht: „So, heisst eueri Frau „Laura“? S'esch rächt, dass ehr au öppe-n-asi danket; aber i hanech g'fraget, wo euri Kompagnie im Kantonnemänt sigi?“

— „I weiss es scho, Herr Oberstlüttenant, aber i bringe die donners Fremdwörter eifach nie rächt use.“ — „So schriibet's doch uf“ bemerke ich:

„Aula heisst ond Gymnasium.“ — I ha's scho ufgschriebe, Herr Houptme, aber i ha s'Zedeli woni's drof ha im Kantonnemänt em Soldateliederbüechli inne.“....

Auch dieser Posten musste auf Befehl des Inspektors noch durch Feuer alarmiert werden. Mit dem vorher so unbeholfenen Füsilier war dabei eine eigentümliche Veränderung vorgegangen. Die Augen blitzten, die Muskeln hatten sich gestrafft und mit harten, scharfen Bewegungen handhabte er sein Gewehr als wäre es ein Haselstöcklein.

Nach 10 Minuten kam Wachtmeister Haller mit seiner Pikettmannschaft angetraht. Befriedigt sagte der Inspektor zu mir: „So Herr Houptme, jetzt glaubeni, hei mer gnue g'see. I be em ganze z'frede. Oppe-n-öppis wie z'O... n cha ja vorcho. Das müesst er euch ned z'fest z'Härze näh.“ — Natürlich sagte ich: „Zu Befehl Herr Oberstleutnant.“ Bei mir dachte ich aber: „Es soll mer nömm passiere.“

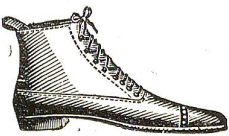
Pfingsten im Kriegsjahr. (1916.)

Sie klingen nicht wie sonst, der Heimat Glocken,
Unsichtbar zieht die Sorge mit am Strang.
Es mag der Mai mit tausend Wundern locken,
Ein Schatten schleicht das blüh'nde Tal entlang.

Die dumpfe Last, die auf den Völkern wuchtet,
Wir tragen sie gebeugten Nackens mit.
Wohl mag es sein, dass Trübsal frommt und fruchtet,
Doch Tausende zermalmt des Schicksals Schritt.

Ich wandle durch den Wald, die Vögel singen,
Ihr ganzes Wesen ist des Frühlings voll!
O, möcht' ihr lallend Wort den Wahn bezwingen,
Dem eine Welt zum Opfer fallen soll!

Alfred Huggenberger.



Schuh-Waren / Regen- und Sonnen-Schirme / Hüte und Mützen / Krawatten / Kragen
Hosenträger / Manchetten (Dauer-Wäsche) / Schirme überziehen und reparieren

empfiehlt angelegentlichst

A. Müller · Kronenplatz · Rorschach



Photographisches Atelier
LABHART

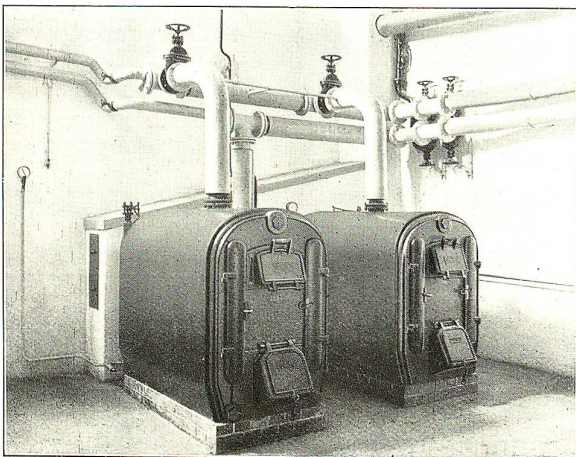
Kirchstraße No. 72 / St. Gallerstraße No. 21

Buchbinderei J.G. Tanner Cartonnage

St. Gallerstraße No. 7a / Rorschach

Pressvergolde-Anstalt / Paginier- und Perforier-Arbeiten
Musterkarten / Einrahmen und Reinigen von Bildern

Zivile Preise



Carl Frei & Cie. A. G.

Rorschach und Winterthur

erstellen

Hoch- u. Niederdruck-Dampfanlagen

Centralheizungen

Sanitäre Installationen

Beste Referenzen